

Eröffnung vom 5. November 2021

„ALLEMAL SPEKTRAL – Gabriele Watterott“

Im Urlaub strebt kein Mensch nach Werten, Aktionen, die sonst – also während des restlichen Jahres – eine dominante Rolle spielen. Der Sportler bricht keine Rekorde und der Heiratsschwindler keine Eheversprechen, der Opernsänger singt nicht, der Tischler hobelt nicht, der Busfahrer geht zu Fuß – kurz: Arbeit, Fleiß, Talent haben Pause. Logisch. Und die Ausbeute solcher „faulen Zeit“ ist gering.

Nicht immer bei Künstlern – und gar nicht bei Gabriele Watterott. Einige Tage in Barcelona und sie ist vom südlichen Flair so hingerissen, dass im Spiel inspirierter Bildideen, die Formen und Farben nur so aufs Papier sprudeln. Eine geradezu rauschhafte Bilderausbeute bis hin ins heimatliche Zittau.

Ergo: Es ist nicht ganz einfach, mal bewusst faul zu sein.

Nachdem sich Corona etwas ausgekollert hat, gibt es hier, dank der Kunstlademacher, solche und andere Bildeneuigkeiten von Gabriele Watterott aus Zittau.

ALLEMAL SPEKTRAL findet hier in farbiger Vielfalt, bildfinderischem Esprit und

ironischem Witz statt. Die Künstlerin bringt Gesehenes, Erlebtes auf ihre Malgründe - teils collagebunt, wie auch das, was auf sie wirkt: Reiseeindrücke, politisches, sperrig-alltägliches, diverse Persönlichkeiten, Konzerteindrücke, abstrakte Imaginationen, Landschaftserlebnisse; alles wird Bild. Da sind diffizile Tuscheliniengespinnste, oder energische Farbbahnen machen manches Blatt leuchten. Und so ist ihre Bildsprache erstaunlich vielfältig. Und beim „Bewandern“ dieser Ausstellung wird man immer wieder überrascht.

Diese klangfarbige Bandbreite hat gewiss auch etwas mit ihrer Lust und Fähigkeit zur Improvisation auf dem Akkordeon zu tun. Sie kann Bilder perfekt klangfarbig interpretieren, was wir ja hier schon erleben konnten, und heute musiziert sie abermals für uns, gemeinsam mit Bruno Förster. Kann sie Musik auch malen? Vielleicht sind gewisse gedankliche Zusammenspiele von Klang, Farbe und Form in einige abstrakte Bildwerke eingeflossen. Denn Musik ist abstrakt. Finden Sie solche Zusammenspiele. Wie eine verbindende Klammer wirkt die Musik in einigen Bildkompositionen.

In Erzählcollagen sind persönliche Begegnungen verbildlicht, wie mit dem

Musiker Pixner oder die Erinnerung an den Seegerschenken-Kultwirt Molly Wood. Reinhold Messmer: Das Gliedermaßstabzitat, eine originelle Namensanspielung. Oder sie spottet malerisch über den Zeitgeist. Manches erscheint vor uns wie eine Marionettentheaterbühne mit „Figuren“ die unfrei bewegt werden – von einer diktatorischen Regie.

Interessant ist ihre Experimentierreihe „Die Kraft der Tuschelinien“. Bekannt sind ja die „hingetropfelten Gemälde“ von Jackson Pollock. Doch die Künstlerin lässt hier das Blatt rhythmisch tanzen. Netzartig fließende Formgebilde bilden sich und sind zum Teil mit dem Malmittel Edding farbig veredelt. Gemalte Tuschebilder entstanden im Covid-Kontext. Hier die Variation eines alten Themas, „Drei Grazien – im Ausnahmezustand“. Zeichnerische Imaginationen vor und im derzeit noch währenden Coronaalltag. So erscheint uns ihre Kunst in solchen Stücken alltagslebendiger als das derzeit ausgebremsste Leben.

Ganz gegensätzlich dominiert ein lyrischer Grundton in ihren Aquarelllandschaften. Bilder, die sich sozusagen topografisch eindeutig outen - wie Zittau. Ein etwas fahriger Pinselstrich verleiht manchem Blatt eine

eigenwillige Lebendigkeit. Eine großformatige Arbeit erinnert an die Zittavia-Brunnenfigur. Und hier: Schornsteinfeger über unserer Stadt ... Und die anfangs erwähnten temperamentvollen Barcelona-Bilder finden Sie beim Blättern im farbigen Katalog.

Unter diesem hier präsentierten breit gefächerten Aktionsradius sollte man die Arbeiten von G.W. (Gabriele Watterott) betrachten und versuchen, zu verstehen – denn: So ein Bild ist das Ergebnis einer besonderen künstlerischen Sensibilität.

Solch eine Ausstellung ist auch eine Art Gedächtnis dieses sensiblen Abenteurers mit sich – und zu sich selbst. In gemalten Collagen erzählt sie Geschichten. Geschichte und Politik kristallisieren auf ihre Weise zum Bild, teilweise mit ironischem Spott.

Sind ihre Bildfindungen eine Art Spiegel unserer durchgeknallten Welt?! Satirisch, clownesk?! In gewisser Weise schon – Sie macht mit ihrer Kunst etwas bildlich, wohin unsere „Modernität“ den alten Planeten Erde mit uns taumeln lässt. Sie macht Gewissheiten zum Bild, collagebunt oder schwarz-weiß, zuweilen mit Unterton. Sie macht den Malgrund gleichsam zur Bühne alltäglicher Szenarien.

Oder die Welt geht schnell mal, bildlich-lautfarben, aber in schlichter zweidimensionaler Stille, unter. Sie macht s i c h t b a r mit ihrer Bildsprache: Gabriele Watterott kämpft künstlerisch mit ihren Bildwerken gegen Gleichgültigkeit und die alltägliche Wahrnehmungsblindheit an. Da sind Politik- oder Kunstgrößen. Wird die Wirkung der einen nach ihrer Verdrängungsmasse wie Schiffsgrößen gemessen – oder künstlerische Qualität nach den Superpreisen heut üblicher Überformate?

Ja, diese weitläufige Welt der Bilder macht das Leben ein klein wenig gescheiter, auch alltagsheiterer. Man kann vor den Bildern, vor den spöttischen Erzählcollagen, vor den vertrauten Landschaftsausblicken, beim Betrachten musikdurchwirkter Abstraktionen, den Kopf „aufräumen“ vom zuweilen lebenskomplizierten Alltag – gerade hier in dieser Oase künstlerischer Lebendigkeiten. Man geht da immer wieder mal gern hin wie ins Theater, und unter Bildern ist man ähnlich gesellig wie unter Leuten.

Nun ja, Künstlerisches soll man nicht zu sehr mit Gerede behelligen, sondern eher interessiert ausharren, bis das Bild mit einem

selbst zu „plaudern“ beginnt. Verehrtes Publikum – versuchen Sie das hier und heute.

Und bevor ich abtrete noch eine heikle Frage: Ist Kunst ein Mittel zum angenehmen Zeitvertreib? ... oder ... JA ? NEIN ?



Bürgerentscheid

Ist das Kunst? ...oder ... Kann das weg?

o.T. Tusche auf Papier 50 x 65

Oder kann das weg?

Diese Frage rumort immer mal innerhalb wie außerhalb der Kunst- und Kulturszenen. Machen wir dazu hier in der Zittauer Kunstlade das Experiment eines hauseigenen Bürgerentscheids mit einem unbetitelten Bild von Gabriele Watterott – als gelebte Kulturdemokratie.

Viel Vergnügen beim Schauen und Betrachten wie beim Mitmachen – beim Mit-Entscheiden!

Frank Richter, Zittau